

# Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtitz, Threna etc.

Ercheint wöchentlich dreimal. Die 1. und 2. Ausgabe, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg., monatlich 70 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. 20 Pfg. Einzelgenpreis: die sechspaltige Beilage 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. Ämtlicher Teil 40 Pfg. Reklameteil 50 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Verhinderung im Betrieb der Druckerei oder anderer Ursachen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vortruck oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 37.

Mittwoch, den 26. März 1919.

30. Jahrgang.

## Ämtliches.

Auf die Warenbezugskarten des Bezirksverbandes werden vom 27. bis 31. März herausgegeben:  
Auf die rote Karte Marke K Nr. 12  
150 gr **Graupen** oder **Größe** für 14 Pfg.  
Auf die gelbe und grüne Kinderkarte Marke K Nr. 6  
500 g **Rindergerstenmehl**  
(der Preis ist den Paketen aufgedruckt).  
Gleichzeitig kommen auf die Brotausfluß-Bezugskarte Nr. 7  
250 g **Marmelade** für 50 Pfg.  
zur Ausgabe.  
Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 26. März.  
Geschäfte sind mitzubringen.  
Grimma, 22. März 1919.  
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.  
Warenverteilungsstelle: G. A. Rosl.

## Pferdeverleihung.

Freitag, den 28. März 1919  
von vormittags 9 Uhr ab  
werden in **Wurzen, Feldartilleriekasernen 78**  
**150 Militärpferde**  
an Kavaliere unter folgenden Bedingungen ausgeliehen.  
1. Pfandgeld pro Pferd 500 Mark.  
2. Kostenlose Unterbringung und Verpflegung der Pferde durch die Kavaliere.  
3. Gewährung der bei der Truppe üblichen Futterätze.  
4. Höchsttarifzeit (pro Tag acht Stunden, Einhaltung der Sonntagsruhe.  
5. Unterwerfung unter das Urteil einer Kommission, bestehend aus 1 Offizier, 1 Veterinärarzt und 1 von der betreffenden Gemeinde zu bestimmenden Sachverständigen für den Fall des Verlustes oder der Beschädigung der entliehenen Pferde.  
6. Die entliehenen Pferde stehen unter der Kontrolle einer militärischen Kommission zur Prüfung angemessener Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der Pferde.  
7. Mit Übernahme von Leihpferden erwächst kein Recht auf spätere häusliche Lieberholung der Pferde.  
Grimma, 24. März 1919. 648 G.  
Die Amtshauptmannschaft.  
J. V. Dr. v. Schwarz.  
Der Arbeiter- und Soldatenrat.  
Gev. Schreiber.

## Versteigerung von Militärpferden.

Sonnabend, den 29. März 1919  
von vormittags 9 Uhr ab  
findet in **Wurzen, Feldartilleriekasernen 78**, die Versteigerung von 95 Militärpferden statt.  
Für diese Versteigerung gelten die bereits bekannt gegebenen Bedingungen. Berücksichtigt werden nur Inhaber von Pferdekarten.

## Rußholz-Versteigerung auf Pomßen-Belgershainer Revier.

Es sollen  
**Montag, den 31. März 1919**  
von vormittags 9 Uhr an  
im **Hotel zur Mühle in Lindhardt bei Naunhof**  
unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:

5 eich. Stämme	18/28 cm	Mittelfärke
7 "	31/42 cm	"
2 "	57/58 cm	"
180 ficht. "	10/15 cm	"
62 "	16/31 cm	"
118 kief. "	12/22 cm	"
54 "	23/36 cm	"
29 eich. Röhler	11/29 cm	Oberfärke
3 "	30 u. 57 cm	"
46 ficht. "	7/29 cm	"
12298 kief. "	8/15 cm	"
1896 "	16/29 cm	"
590 ficht. Stangen	3/6 cm	Unterfärke
395 "	7/13 cm	"
64 Km. N.-Rugroßen.		

Außerordentlich im Bezirk Lindhardt  
Abt. 6, 7, 11, 14, 15 u. 20.

Bez. Barth-Fuchsibücher  
Abt. 24, 25, 27, 28, 29, 33,  
34 u. 37.

Bez. Oberbirken  
Abt. 42, 45 u. 47.

Königlich-Sächsisch-Schönburgische Forstrevierverwaltung Pomßen-Belgershain.

## Der Umsturz in Ungarn.

Bald soll es ihn, bald soll er ihn, der schwärmerische, geistreiche, feurige Graf Karolyi, der erste republikanische Präsident des Landes der heiligen Stefanskrone. Er war immer schon der Vertrauensmann der Sozialisten, wenn diese ihn wohl auch nur als besseren Salonsozialisten gelten ließen, den man — warum auch nicht? — notwendige Vorarbeit für sich verrichten läßt, um dann, wenn es so weit ist, mit einem kühnen Satz über ihn hinwegzuschreiten. Im

Händlern und deren Gehilfen ist das Vieles und überhaupt der Besuch der Versteigerung untersagt. Nach Befinden haben sie zwangsweise Wegweisung zu gewärtigen.  
Grimma, 24. März 1919. 648 G.

## Die Amtshauptmannschaft.

J. V. Dr. v. Schwarz.  
Der Arbeiter- und Soldatenrat.  
Gev. Schreiber.

## Stadtgemeinderats-Sitzung.

Donnerstag, den 27. März 1919, abends 1/8 Uhr.  
Tagesordnung befindet sich im Rathhause am Vort.

## Fischverkauf.

In den hiesigen Handelsgeschäften werden **Mittwoch, den 26. d. M.** geräucherter Fische (Schellfisch, Ache) auf die Marke 15 der Gemeindefischkarte verkauft. Abgegeben wird auf die Marken A und B je 1/2 Pfund, auf die Marke C 1 Pfund.  
Naunhof, am 25. März 1919.

Der Bürgermeister. Der Arbeiterrat.  
Wille, Thiemann.

## Volksküche.

Von Montag den 31. d. M. ab wird der Preis für 1 Liter Essen auf 50 Pfennige festgesetzt.  
Naunhof, am 25. März 1919.  
Der Bürgermeister. Der Arbeiterrat.  
Wille, Thiemann.

Dies auf den Schlaglöchern in Abt. 32 und 44 anstehende

## Stodholz

soll **Sonntag, den 30. d. M.** vorm. 9 Uhr zur Selbstgewinnung freihändig abgegeben werden. Zusammenkunft am Schlage auf der Ammelshainer Straße.  
Staatsforstrevierverwaltung Naunhof  
am 25. März 1919.

## Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%.  
Übertragungen durch unser Postscheckkonto Leipzig  
No. 10783 sponenfrei. — Geschäftszeit 10—1 Uhr.

lung abzuweisen und der republikanischen Regierung nicht die geringste Demütigung erpart, die sie im Interesse der Rumänen, Serben und Tschechen, für nützlich hielt. Bis sie jetzt schließlich nahezu das ganze Land in ihren Besitz brachte, wohl wissend, daß damit der präsidiale Versuch des Grafen Karolyi ein Ziel geleistet würde. Er hatte bereits so viel für sie getan — warum sollte er ihr nicht auch noch das Opfer seiner Stellung bringen? Er ging und überließ die Macht den Vertretern des Proletariats, die diesen Augenblick natürlich längst hatten kommen lassen und ihm wohlgerüstet gegenüberstanden.

Die Macht? Das eben ist die Frage, ob die Entente in Ungarn nicht bereits die ganze Gewalt in Händen hat. Der „revolutionäre regierende Rat“, der in Budapest die Fäden der Regierung ergriffen hat, ergreift sich in Kundgebungen, wie das in den ersten Tagen eines jungen Staates so üblich ist. Gerüchte von heimlich aufgestellten Deereskörpern zur Rettung des Vaterlandes werden ausgebreitet, eine Sowjetarmee soll vor den Toren Galizien stehen, und man spricht von einem Schutz- und Trutzbündnis mit der Moskauer Regierung, mit der im Bunde man die ganze feindliche Welt in die Schranken zwingen will. Indessen, mit Proklamationen sind die ebernen Masten dieser Welt nicht umaublasen. Lenin ist weit, die rumänischen, serbischen und tschechisch-slowakischen Truppen drängen im Lande, höchst körperlich und greifbar, und sie werden ihren Befehlen gemäß die Demarkationslinie jetzt soweit vor-schieben, daß nur noch Budapest mit einem kärglichen Umkreis vor ihnen verschont bleibt. Mehr als diesen schmalen Ausschnitt des ehemaligen Königreiches wird also die neugeborene Räteregierung zunächst nicht zu ihrer Verfügung haben — wenn die Entente nicht etwa vorziehen sollte, unter den veränderten Umständen ganze Arbeit zu machen und, solange sie dazu noch imstande ist, der proletarischen Diktatur jede Bewegungsfreiheit zu rauben. Denn Ungarn ist nicht Deutschland. Seine Industriearbeiterschaft ist auf wenige große Städte beschränkt; gelingt es sie zu isolieren, so braucht man die Ausbreitungs- und Anstehungsgefahr nicht gar so hoch zu veranschlagen. Und ehe eine russische Armee den Ungarn zu Hilfe kommen kann — Lenin schweigt sich über diesen Punkt in seiner Antwort nach Budapest aus — dürfte die Aufteilung des Landes an seine heuchlerischen Nachbarn so gut wie vollendet sein. Kein Graf Karolyi hat verspielt, in der Entente hat er seinen Meister gefunden.

Aber noch einmal: Ungarn ist nicht Deutschland. Ob der Bolschewismus durch den Übergang Ungarns zum Rätelehen eine wesentliche Förderung seiner die ganze Welt umfassenden Pläne erfahren wird, kann zweifelhaft sein. Sollte aber auch Deutschland durch die Derrück- und Rücksicht der Entente auf den gleichen Weg gedrängt werden, dann allerdings gäbe es gegen die Überflutung Europas vom Osten her kein Halten mehr. Die Kampf-front des Bolschewismus hat jetzt obnein eine beträchtliche Verlängerung aufzuweisen, und der moralische Eindruck der neuesten Vorgänge in Ungarn mag ihre materielle Bedeutung erheblich übersteigen; doch weiß die ungeweihte geistliche Agitation der Sowjetleute innerhalb wie außerhalb Rußlands schon genügend zu sorgen. Auch bei uns läßt man hier und da bereits auf Stimmungen, die darauf hinauslaufen, daß, wenn der uns zuge dachte „Verdöhnungsfrieden“ wirklich so ausfallen sollte, wie die letzten Pariser Verhandlungen es erwarten lassen, wenn damit also unser Untergang besiegelt werden sollte, uns nur noch eins zu tun übrig bleibt: in diesen unseren Untergang auch unsere verblendeten Feinde mit hineinzuheben. Zu diesem Ende könnten wir uns allerdings keinen erfolgreicheren Bundesgenossen als den Bolschewismus herbeiwünschen, und so würden wir ihm dann freiwillig alle Schieusen öffnen, statt uns noch länger in seiner Belämpfung nutzlos aufzureiben. Dann würde er als letzter Sieger aus dem Weltkriege hervorgehen, wobei wir uns immer noch eben beruhigen könnten als bei der Vorstellung, daß drei Millionen Deutsche u. A. unter polnische Knechtschaft gebeugt werden sollen — im Namen der Freiheit, des Rechts und der Menschlichkeit! Von Scheidemann zu Hongkong ist der Schritt nicht viel weiter als von Karolyi zu Garbat. Das mögen sich die Herren in Paris, so lang es nicht auch für sie zu spät ist, gesagt sein lassen.

## Magyaren und Bolschewisten.

Die neuen ungarischen Machthaber haben natürlich nicht unterlassen, alsbald mit der russischen Sowjetregierung Fühlung zu nehmen und sich mit Lenin in Moskau drahtlos in Verbindung gesetzt. Sie schlugen Lenin ein Schutz- und Trutzbündnis vor, um mit dem Bassen in der Hand allen Feinden Widerstand zu leisten. Lenin antwortete sogleich darauf und drabete:

Ihre Botschaft habe ich in diesem Augenblick dem Kongress der Kommunistenpartei des bolschewistischen Rußland mitgeteilt. Sie wurde mit unendlicher Begeisterung aufgenommen. Um die Beschlüsse des Moskauer Kongresses und ebenso den Bericht über die militärische Lage mitzuteilen, ist es unbedingt notwendig, zwischen Budapest und Moskau eine ständige drahtlose Verbindung aufrechtzuerhalten.

Der russische Minister des Äußeren Tschickowin drabete nach Budapest: Da die ukrainischen Sowjettruppen sich

Sollten nähere, wo es schon gärt, sind wir unteren ungarischen Verbänden nahe, der im Rücken unserer Feinde steht. Gegen die ansturmenden Deutschen und Polen wollen neue Kräfte zum Vorkommen. Das Geschick eines Verbänders in Mitteleuropa ist sehr wichtig.

**Verständnis der russischen Kommissar.**

Die in Wien aufkommende Bewegung, die sich um die russische Kommissarregierung Ungarn ihre Hilfe an. Der bulgarische Botschafter des "Petit Parisien" berichtet, daß sich der Bolschewikangriff entfalte und auch Beharabien bedrohe. Das Kommando gegen Rumänien besteht aus russischen und magyarischen Elementen und sammelt sich an den Grenzen Siebenbürgens. — Die slowakische Regierung hat die Mobilisierung von fünf Jahrgängen angeordnet.

**Der kriegerische Lenin.**

Auf dem Kommunistenkongress in Moskau erklärte Lenin: Der Kommunismus könne nicht mit Gewalt verbreitet werden. Jede Nation müsse das Recht auf Selbstbestimmung erhalten, da nur hierdurch auch das Selbstbestimmungsrecht der arbeitenden Massen gefördert werden könne. Nach einer Erörterung, wie der Kommunismus das Bauern- und Bürgerrecht zerstören könne, wies er noch darauf hin, daß die hauptsächlichste Aufgabe der russischen kommunistischen Partei darin bestehe, die rote Armee nach sozialistischen Gesichtspunkten zu organisieren und durch Festlegung ihrer Ziele zu vollenden. — Der erste und der letzte Satz Lenins widersprechen sich allerdings in jeder Beziehung. Indessen scheint die kriegerische Seite Lenin mehr zu liegen.

**Politische Rundschau. Deutsches Reich.**

**Generalstreik in Stuttgart.** Angesichts der Weigerung der Regierung, die verhafteten Spartakusführer freizulassen, beschloß der sogenannte Einigungsaustrich den Generalstreik, für dessen Beginn der Tag noch festgesetzt wird. Ein Aktionskomitee, bestehend aus Mitgliedern aller drei sozialistischen Parteien, wurde gebildet, das ein aus elf Punkten bestehendes Aktionsprogramm zu erarbeiten soll. Ein im ganzen Lande verbreitetes Flugblatt fordert die Arbeiter zum Kampfe auf. Daß die Anhänger der U. S. P. und der Spartakusleute zugenommen hat, unterliegt keinem Zweifel, ob aber die großen Betriebe für den Generalstreik zu haben sein werden, ist noch zweifelhaft. Abgesehen rüft sich auch die Bürgerchaft zu Gegenmaßnahmen. So soll in den nächsten Tagen ein allgemeiner Bürgerstreik in Saene gelebt werden.

**Der rheinische Provinzialtag in Düsseldorf** konnte nicht eröffnet werden, da dem rheinischen Oberpräsidenten in Koblenz und verschiedenen Mitgliedern des Landtages des Regierungsbezirks Coblenz die Genehmigung zur Ausreise von der Landesbehörde nicht erteilt worden ist. Auch in den Kreisen Erier und Aachen ist die Erteilung der Genehmigung wieder zurückgezogen worden und zwar auf den Befehl des Reichsausschusses.

**Ein sozialdemokratischer Parteitag** wird nach den Beschlüssen des sozialdemokratischen Parteivorstandes in Weimar voraussichtlich in der Ringstraße in Weimar stattfinden. In der Vorstandssitzung ließ sich Scheidemann auch über den Bolschewismus aus und sagte, die bolschewistische Regierung in Ungarn sei ein Ergebnis der imperialistischen Politik der Entente. Die Entente spiele mit dem Feuer, wenn sie uns nicht bald einen Frieden gibt, und zwar einen Frieden der Wilsonschen Art. Ein zermürbtes Deutschland, dem man eine Stadt wie Danzig und das Saarrevier nehme, wäre reif für den Bolschewismus, den wir sonst in Deutschland nicht zu richten brauchen. Der Bolschewismus in Deutschland aber bringe ein bolschewistisches Europa. Friede, Brot und Arbeitsmöglichkeit in Deutschland sei der Damm, über den der Bolschewismus nicht hinwegkomme. Der Rhein und der Kanal aber seien solche Hindernisse nicht mehr.

**Reichspräsident Ebert über die Lage.** Der Reichspräsident Ebert erklärt in einem Interdium, daß man köstlichen Ausschichten für die Zukunft Raum geben dürfe. Die Niederhaltung des letzten Bolschewistenpulses und die in Brüffel erreichte Mäßigkeit, unsere Ernährungszustände zu verbessern, lassen, wenn nicht Ereignisse von außen der Förenden beizuhelfen, mit einer, wenn auch langsamen Genesung unserer durch Hunger und Kriegskatastrophen schwer erkrankten Volkseele rechnen, und die jetzt erfolgte endgültige Entscheidung der Entente für die Übernahme der Völkerverbindungen in den Friedensvertrag läßt annehmen, daß auch auf der Entente Seite die Kriegskatastrophen allmählich nachläßt, und daß es noch zu dem Frieden kommen wird, dessen Grund in den Wilsonschen Punkten festgelegt ist. Freilich wird dazu der Völkerverbund noch eine ganz andere Gestalt erlangen müssen, als die bisherigen Entwürfe der Gegenseite sie zeigen.

**Das neue preussische Ministerium** soll sich, wie am Montag abend in parlamentarischen Kreisen verlautete, wie folgt zusammensetzen: Kirch Ministerpräsident, Seine Inneres, Südekum Finanzen, Gaenisch Kultus, Braun Landwirtschaft, Fischer (Dem.) Handel, und Olex (Dem.) Eisenbahn. Das Justizministerium fällt dem Zentrum zu, das seinen Kandidaten dafür noch nachhaken machen wird. Die ersten, nicht besonders bezeichneten Minister gehören der sozialdemokratischen Partei an.

**Zentrum und Simultanfrage.** Mit dem Zentrum ist in Preußen ein Abkommen betreffend die Simultanschule getroffen worden, die einen Hauptstreitpunkt bildet bei der Kabinettsbildung. Danach dürfen Simultanschulen eingeführt werden, sobald die in Frage kommende Gemeinde nicht widerspricht. Das Zentrum wird aus den Simultanschulen keine Folgerungen ziehen, sobald ihre Einführung beschlossen ist.

**Verbesserung der Landarbeiterverhältnisse.** Die Reichsregierung beabsichtigt eine großartige Organisation zur Abwanderung der Großstadtbewölkerung auf das Land in die Wege zu leiten, da der Überfluß an Arbeitskräften in den Industriezentren bereits über 50% beträgt. Um möglichst viele Industriearbeiter in die Landwirtschaft überzuführen, soll eine Regelung der Lohnverhältnisse der Landarbeiter auf gleichberechtigtem Wege erfolgen und weitgreifende Maßnahmen zur Verbesserung der ländlichen Wohnungsverhältnisse getroffen werden.

**Spartakus und Soldateneid.** Unter dieser Überschrift berichtet der Vorwärts über zahlreiche, nachgewiesene Fälle, in denen Spartakisten den Soldateneid leisten, aber gleichzeitig erklären, es habe mit einem solchen Eid nichts weiter auf sich, denn so genau brauche man es nicht zu nehmen. Vielleicht, sagt der Vorwärts weiter, konnte man annehmen, daß solche Eifenstimmen

Wortlaut ganz systematisch, wie aus einem Protokoll hervorgeht, das jetzt bekannt wird. Danach sagte in Wien der deutsche Führer der Spartakisten folgendes: „Infolgedessen empfehlen wir, die gesanderte Republik, rubig einzugehen, denn damit ist ja noch nicht gesagt, daß ein derartiger Eid gebildet werden braucht. Im Gegenteil! Ich sehe das Vertrauen in die Soldaten, daß sie sich dementsprechend ganz allein das Nötige zu finden und danach zu handeln wissen.“

**Osterreich.**

**Demonstrationen der Kommunisten.** In Wien veranstalteten die Kommunisten eine Kundgebung für die Diktatur des Proletariats in Ungarn, die sich zu einer Demonstration gegen die Entente gestaltete. Der Vorsitzende verlas ein Telegramm der ungarischen Kommunisten an die Wiener Kommunisten, das ein solidares Borgehen des deutsch-österreichischen Proletariats mit dem ungarischen fordert. Einleitend wandten sich gegen die sozialdemokratische Parteileitung. Ferner demonstrierten die Kommunisten vor dem Rathaus. Dabei sprachen auch Vertreter der bayerischen und der Berliner Soldatenräte.

**Nus Ja und Ausland.**

**Berlin.** General v. Lettow-Vorbeck, der ruhmreiche Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, steht im Preikors auf, das als Division Lettow-Vorbeck dem Garde-Kanallerte-Schützenkorps unterstellt wird.

**Weimar.** Die sozialdemokratische Partei beschloß, in diesem Jahre eine Reise in besonders großem Maßstabe zu veranstalten.

**Weimar.** Bei den Wahlen zum Gemeinderat erhielten die bürgerlichen Parteien von 40 Sitzen 28, die Reichsbürgerlichen 13 und die Unabhängigen 1 Sit.

**Weimar.** Nach dem Ausschcheiden von Ebert und Scheidemann, auf dem sozialdemokratischen Parteivorstand wurde Richard Müller provisorisch mit der Leitung der Geschäfte beauftragt.

**Eisenach.** Bei den Gemeinderatswahlen erhielten die Demokraten 14, Deutsche Volkspartei 8, Eisenbahner 2, Unabhängige 11 und Reichsbürgerlichen 6 Sitze.

**Hamburg.** Bei den Arbeiterratswahlen erhielten die Sozialdemokraten 26, die Unabhängigen 12, die Kommunisten 2 und die Bürgerlichen 18 Sitze.

**Dresden.** Eine Versammlung der Seilente aller Choren beschloß, die Lebensmittel ohne Garantien nicht ausfahren zu lassen.

**Wien.** Der frühere Kaiser Karl hat sich in einem Sonderzug mit seiner Familie in die Schweiz gegeben.

**Berlin.** Die Rdnigen von Rumänien hält sich zurzeit hier auf, um die rumänischen Forderungen zu unterstützen.

**Bern.** Der Bundesrat hat den Handelsvertrag mit Deutschland genehmigt.

**Die ersten Lebensmittel.**

Gold für Fett und Milch. — Keine böhmischen Nationen.

**Berlin, 24. März.** Gemäß dem letzten Lebensmittelabkommen sind von der Reichsbank 20 Millionen Mark in Gold noch drücker abzugeben, um als Sicherheit für die Zahlung der Lebensmittel zu dienen. Danach dürfen die Lebensmittel in den nächsten Tagen ausfahren.

Es handelt sich um rund 66 Millionen Dollar Lebensmittel aus amerikanischen und 20 Millionen Dollar aus englischen Quellen. Die Nahrungsmittel liegen zur sofortigen Lieferung bereit und zwar in holländischen Schiffen, in erster Linie in Rotterdam. Weitere Schiffe sind noch dorthin unterwegs. Die Regierung weiß nachmals darauf hin, daß trotzdem eine Erhöhung nicht in Frage kommen kann, weil diese Lebensmittel nur hinreichen, um die bisherigen Nationen aufrecht zu erhalten.

**Gegen Gewaltfrieden und Landerraub**

Protestkundgebungen durch Versammlungen und Umzüge.

**A. Berlin, 24. März.** Der Sonntag sah viele Kundende der Ugeh-Deutiner Ohngesellschaft auf den Beinen. Protestoren wollten sie alle gegen die mit den Ententeländern herbeiziehenden Forderungen auf vollständige Niederbeugung Deutschlands durch schrankenlose Siegerwillkür beim Friedensschluß, gegen die Lokalisierung aller deutscher Gebiete, die französische und polnische Gebiete geplant werden können.

Im Sirkus Busch hatte die Arbeitgemeinschaft für staatsbürgerliche und wirtschaftliche Bildung umgedachte Anhänger und Vertrauenspersonen versammelt. Unvergleichlich Professor Sering führte den Bericht, das Mitglied der Nationalversammlung Friedrich v. Richthofen als Hauptredner sprach kraftvolle Worte gegen die Bergabstufungsabstiche der Ententegemeinschaft und richtete einen dringenden Appell an die Nationalversammlung, die nicht berechtigt sei, einen Frieden anzunehmen, der über die von Wilson aufgestellten 14 Punkte hinausgehe. Kein Abgeordneter, der durch seine Wahl antikristlich, Danzig und Saarbrücken auszuküßere. Der Sozialdemokrat Eduard Bernstein fand wenig, Angelegenheit, als er den Anschlag Ugh-Vortragens an Frankreich zu rechtfertigen versuchte. Einmalige Ugh-Vortragens der Besandte der deutschen Reichsregierung Republik, Dr. Hartmann, aus, als er gegen den Versuch, Deutschland von Reiches fernhalten zu wollen, Einspruch erhob und betonte, seine Volksgenossen betrachteten sich jetzt schon als Glieder Deutschlands. Eine Entschlebung wurde angenommen, die strenge Annektion des Wilsonschen Programms beim Friedensschluß fordert — und jede Fortschlebung Deutschlands und jeden Eingriff in innerdeutsche Verhältnisse abweist.

**Der Reichsverband für den Ostflug** veranstaltete eine große Versammlung im Sportpalast, die sich einstimmig und mit großer Energie gegen die Abtreibung deutschen Bodens im Osten durch die Polen aussprach. Eine ziemlich unfreundliche Aufnahme bereiteten die Versammelten Herrn Eraberger, der an erster Stelle sprach und sich über die Friedensverhandlungen und die damit in Zusammenhang stehenden Vorkommnisse verbreitete. Eraberger mußte zahlreiche Zwischenrufe dulden, die auf die ihm vorgeworfene Schwäche gegenüber den Rückwärtschritten der Franzosen, Dänen, Engländer und es fand uneingeschränkte Zustimmung nur, als er verkündete: Das deutsche Volk kann und wird einen Frieden, der mit der Annexion von Danzig und Westpreußen und eines Teils von Oberschlesien befaßt ist, nie und nimmer unterzeichnen. Die stürmische, immer wieder wiederholte Anfrage aus der Subdelegation: Wie steht es mit Polen? beantwortete der Redner, lange abgerud nur bedingt, indem er sagte: Auch was Polen betrifft, werden wir uns an die von Wilson aufgestellte Formulierung halten. Professor Hölzsch wies dann auch im Namen der Deutschen in der Provinz Polen auf die große Sorge hin, daß die Realisation für West-

preußen und Danzig wohl festzubleiben keine, aber daran denke, auf Polen mehr oder weniger zu verzichten. Eine einstimmige Entschlebung zum entscheidenden Ergebnis, das dem Reichsverbande angenommen.

**Der Nationalverband deutscher Offiziere** und anderer Offiziere, hatten in den Wäldern eine Versammlung einberufen, die nach mehreren Reden Einverständnis über jede Verletzung des 14. Punktes Wilsons und die Entschlebung des Völkervertrages aus dem deutschen Friedensdelegation verlangte, da er nach der Meinung der Versammlung internationale Bestimmung vertritt. — Eine Protestversammlung gegen die Unterdrückung Deutschböhmens und die Schieberen vom 4. März, der an 60, friedliche Demonstranten für das nationale Selbstbestimmungsrecht zum Opfer gefallen sind, fand in den Eisenbahnen statt. Sie war vom Bund der Deutschen in Böhmen einberufen.

**Angehörungen vor dem Reichskanzlerpalast.**

Sowohl vor dem Sirkus Busch, dem Sportpalast wie dem Wäldern, bildeten sich nach Abschluß der Versammlungen ansehnliche Demonstrationsscharen, die sich zum Reichskanzlerpalast bewegten. Baczongesang, schwarze rote Banner vom Sportpalast und vom Wäldern, den Bes. Reichsminister Schiffer sprach einmahl an der Menge. Den Demonstranten aus dem Sirkus Busch, die zuerst anlangten, versprach er im Namen der Reichsregierung, alles zu tun, was in menschlichen Kräften steht, um das wahr zu machen, was ihre Versammlung verlangt habe. Wir hätten einen guten Grund, einen festen Boden, das ist der Boden des Rechts, auf dem wollten wir stehen bleiben, von dem liehen wir uns nicht abdrängen, und im Siege des Rechts werde das Reich des Vaterlandes liegen. — Den beiden späteren Scharen versicherte Herr Schiffer, er fasse das, was in den Entschlebung gelangt sei, in die kurzen Worte zusammen: Das deutsche ist, muß deutsch bleiben. Was es sich um Ost oder West, was es sich um Danzig oder das Saarrevier handelt.

Der Zug des Nationalverbandes der Offiziere hatte auf dem Wege eine interessante Begegnung, indem er auf den in Berlin weilenden General Ludendorff stieß, der in Begleitung seiner Gattin über die Straße ging. Der General wurde umringt und lebhaft begrüßt. Er entzog sich aber den Huldigungen, indem er in ein benachbartes Haus trat und von dort aus die Menge durch Rufe und Worte bat, weiterzugehen.

**Die polnisch-deutsche Grenze.**

(Nach den Wünschen der Polen.) In welcher Weise polnisch-nationale Kreise die Abgrenzung der zukünftigen Besitzverhältnisse an unserer Ostgrenze denken, zeigt die nachstehende Karte. Nicht allein Danzig mit Westpreußen, fast die ganze Provinz Polen, sondern auch Oberschlesien mit dem Industriegebiet Deutchen-Ratibor möchten die Polen vom Deutschen Reich abtrennen und ihrem zukünftigen Staatswesen angliedern. Ostpreußen würde dadurch zu einem vom übrigen Staatskörper gänzlich abgetrennten Gebiet werden. Der Abbruch der Verhandlungen in Polen zwischen den deutschen Vertretern und der polnisch-französischen Kommission hat die



Das mit einem Male, auf das Schürste angepaßt und die überall in Deutschland auffommende Empörung über bis ungeheuerlichen Pläne der Polen, die besonders von französischer Seite gefördert werden, kann unmöglich bei den maßgebenden Leuten der Entente als unwesentlich übersehen werden. Schon hat denn auch Lloyd George in Paris, deutlich abgelehnt und den polnisch-französischen Machinationen gegenüber deutlich erklärt, England sei nicht gewillt, die polnischen Wünsche in den Himmel wachsen zu lassen.

**Das große Schweigen in Paris.**

Es herrscht in der Entente. Im-sonst so redegewaltigen Seinedabel, der Zentralfelle zur Brutalisierung Deutschlands, ist es sehr still geworden. Man schweigt sich nach allen vier Windrichtungen hin aus! Auf unsere sehr deutliche amtliche Anfrage, ob es richtig sei, daß wir den Friedensvertrag ohne jede Debatte einfach unterzeichnen müßten, ist immer noch keine Antwort eingetroffen. Die Abgeordneten in Paris scheinen ein schlechtes Gewissen zu haben, auch ist ihnen offenbar der ungarische Schaden in die Beine gefahren. Es ist etwas faul im Staate Dänemark. Der alte Tiger Clemenceau und Lloyd George sind sich wegen der polnischen Ansprüche auf Danzig in die Haare geraten. Den Engländern wird schädel angefaßt der bösen Lage im alten Europa und der drohenden Arbeitergefahr im eigenen Lande, wozu sich noch die irische Frage und der erzwungene Nationalismus in Ägypten drohend stellen. Und dann steht es England niemals gerne, wenn ein Anderer — in diesem Falle Polen — einen Zugang zur See, der — unbestrittenen britischen Dampfs — verläuft. Russen, Wilson ist gegen Polens Ansprüche auf Danzig.

das Element sprechen hat, seiner Scham mitmacht, was nicht reißlos

Lloyd Clemenceau Haltung der bereits zum Blick herausfing ungeeignet Libau oder Ra also, auf Erkenntnis d preußen, die widerstand

Das große hntüberep handlungen wurde plößlich spigung der mühte der r erzählen soll. Und Wil oder Nachfö ihm ist gleich gegangen und

**Reuord**

Von zuck gendes mitge neuer Lehrplan abgewartet wer Volksschulw des Nolgesehe Eine weitere wird gegenwärt umfassen den nächsten Zeit n lige Beratungen selbst notwendig

**Ein Sozi**

Die Sozial Entwurf eines Wirtschaftsbeir Nach der Rom zweigen ausgef gebunden zu se gen, Rich, Wa von Nahrungs schlagwesen. D nung führen od priole Unterne den auch in an dürfen, wofern Solange eine e flehl, soll das a derliche Entleig den vorhergeh eine korrektion zu entleigen un digen oder den höhere Steuerbe

**Dresd**

Junggefell jeht nicht mehr find. Es soll e ein neues Einhe eine andere Sa Zukunft vorge Brauch der gen Geseh wird aber lichen Einkommen höhere Steuerbe

**Die Sch**

Garold fe doch sein Gese ber im Warte er dafür sorg wieder auf sel nach Helmsb Gelingen sein

**Das Ein**

ben, aber we müchten, se Blättergewie blüme des a teus feilte Frieder, Kof Pracht. Das mit prächtige Eindruck, der Kunst zu Helmsbrud n nen Dorfes in Erföhrung von Helmsb kenau lebte rem Gut und

Die einz Schloß die Q unterstehen i mit den Do vom Gut beg Das Gut gestellt hatte, daran denken großen Welt ganze Bild u und Rebusk

das Clemenceau wiederum den Vollen so gut wie ver-  
sprachen hat. Italien fühlt sich betrogen von den Genossen  
seiner Schmach und läßt durchblicken, daß es nicht mehr  
mitspricht, wenn man seine Ansprüche im Adriatischen Meer  
nicht restlos befriedigt.

Nach George scheint der Stärkere zu sein und  
Clemenceau muß weichen. Darauf läßt die neuerliche  
Haltung der Entente-Kommission in Danzig schließen, die  
bereits zum Rückzug bläst, indem sie im letzten Augen-  
blick herausnobelt, daß der Danziger Hafen überhaupt  
ungeeignet zur Landung größerer Truppenmengen und  
Widau oder irgendein anderer Hafen viel zweckmäßiger ist.  
Na also, auf einmal geht es! Diese „schiffahrtstechnische“  
Erkenntnis dürfte wohl die entschlossene Haltung der Enten-  
te, die kurzer Hand mit einem bewaffneten Volks-  
widerstand drohten, beschleunigt haben.

Das große Schweigen in Paris ist auch nach Spa-  
nia hinübergerungen. Auch dort ruhen zur Zeit die Ver-  
handlungen. Der französische Vertreter, General Ribant,  
wurde plötzlich nach Paris berufen, um über die Be-  
spitzung der Lage im Osten zu berichten. Ebendort  
müßte der nach Berlin detaillierte General Dupont, der  
erzählen soll, wie es in Deutschland eigentlich aussieht.  
Und Wilson? Auch er läßt seine schon friskierten Vor-  
oder Nachschüssen oder sonstigen Ansprüchen ausfallen.  
Nun ist gleichfalls der sonst unverrückbare Redestrom aus-  
gegangen und er schweigt mit.

## Politisches aus Sachsen.

### Neuordnung des gesamten Schulwesens.

Von zuständiger Seite wird vom Kultusministerium fol-  
gendes mitgeteilt: Für die hiesigen Schulen ist bereits ein  
neuer Lehrplan versuchsweise eingeführt worden. Es muß nun  
abgewartet werden, wie sich dieser Plan bewährt. Was das  
Volkschulwesen anbelangt, so ist die Einheitschule auf Grund  
des Volksgesetzes bereits von Ostern 1919 an einzuführen.  
Eine weitere Reform und Neuordnung des Volksschulwesens  
wird gegenwärtig im Kultusministerium vorbereitet. Mit einer  
umfassenden Vorlage an die Volkshammer kann jedoch in der  
nächsten Zeit noch nicht gerechnet werden, da dazu längere wic-  
tige Beratungen mit Sachverständigen und im Kultusministerium  
selbst notwendig sind.

### Ein Sozialversicherungsrecht der Gemeinden.

Die Sozialisierungskommission hat der Reichsregierung den  
Entwurf eines Rahmengesetzes über Kommunalversicherung, von  
Wirtschaftsbetrieben überträgt, da nach den Gemeinden das  
Recht der Kommunalversicherung für eine Reihe von Wirtschafts-  
zweigen zugesprochen werden, ohne an staatliche Genehmigung  
gebunden zu sein. Es bezieht sich auf Verkehrsunternehmungen,  
Eicht-, Wasser-, Kraftwerk-, Besehaffung und Vertrieb  
von Nahrungsmitteln, Herstellung von Kleinwohnungen, An-  
schlagwesen. Die Gemeinde kann den Betrieb für eigene Rech-  
nung führen oder besondere Organe (Genossenschaften) oder  
private Unternehmer konfessionieren, ferner würden die Gemein-  
den auch in anderen Wirtschaftszweigen Betriebe übernehmen  
dürfen, wofür diese vorwiegend für lokale Zwecke arbeiten.  
Solange eine einheitliche Regelung durch das Reich noch aus-  
steht, soll das zur Durchführung der Kommunalversicherung erfor-  
derliche Verlehnungsrecht gegen Entschädigungen der Gemein-  
den verbleiben. Es bleibt den Gemeinden überlassen, eine kon-  
fessionierte Unternehmung vor Ablauf des Vertrages zu enteignen  
und nach den Vorschriften des Gesetzes zu entschädigen oder den  
Vertrag abzulaufen zu lassen und die Unternehmung dann nach  
den Bedingungen des Vertrages zu übernehmen.

— Dresden. Die Regierung beabsichtigt, im Herbst eine  
Junggefellenssteuer zu erlassen. Die Veranlagung hand-  
elt nicht mehr erfolgen, da die Arbeiten schon weit gediehen  
sind. Es soll überhaupt eine neue Steuerklasse eingeführt und  
ein neues Einkommensteuergesetz erlassen werden. Ferner soll  
eine andere Schätzung der landwirtschaftlichen Einkommen in  
Zukunft vorgenommen werden. Es bestand bisher nämlich der  
Brauch der generellen Schätzung in den Gemeinden. Das neue  
Gesetz wird aber eine individuelle Schätzung der landwirtschaft-  
lichen Einkommen vorsehen, wozu die Regierung bedeutend  
höhere Steuerbeträge erwartet.

— Dresden. Wie das „Leipz. Tageblatt“ erzählt, ist

man im „Leipziger Volksblatt“ angeschlossen, die „Kriegsbeschädigten“  
mit dem König in Kürze herbeizuführen, zu diesem Zwecke  
über Verhandlungen mit ihm aufzunehmen. Dem früheren  
Monarchen soll eine laufende Rente gezahlt werden unter An-  
rechnung derjenigen früheren Ausgaben des Königs, die vom  
Staate übernommen worden sind, wie die Hofbeamten und Hof-  
beamten. Die Privatgüter sollen dem König restlos zurückge-  
geben werden. König Friedrich August, der sich augen-  
blicklich in Paris befindet, soll schwer erkrankt sein. Eine  
Befähigung war nicht zu erlangen.

## Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 25. März 1919.

Wetterbericht für den 26. März.

Sonnenaufgang	5 <sup>54</sup>	Mondaufgang	2 <sup>27</sup>
Sonnenuntergang	6 <sup>52</sup>	Monduntergang	11 <sup>44</sup>

1827 Rudowig von Beethoven gest. — 1809 russischer Dichter  
Wladimir Gorki geb. — 1871 Errichtung der Romanze. — 1881  
Rumänien wird Königreich.

— Naunhof. Einer äußerst wichtigen Frage tritt der hie-  
sige „Ortsverein“ näher. In einer für morgen Mittwoch ange-  
legten Versammlung will er sich über die hier herrschende große  
Wohnungsnot informieren, um geeignete Schritte einzulei-  
ten. Dieses Vorgehen wird allseitig begrüßt und anerkannt  
werden.

— Naunhof. Vielfach gedrückten Wünschen entsprechend,  
wird die vom Künstlerpaar Schellenberg-Sachs im  
Möbelausstellungsgezeigte Kunstgewerbliche Schau noch um  
einen Tag verlängert, muß dann aber endgültig morgen, Mitt-  
woch Abend, geschlossen werden.

— Naunhof. Die Militärverpflegungsgeldsätze sind  
bei den Postämtern am 29. März pünktlich abzuheden.

— Unser Artikel „Ein Unabhängiger gegen die Unruhen  
und Streiks“ hat die Leipziger Volkszeitung zu folgendem  
Gefühlsausbruch veranlaßt. Wenn wir erst heute darauf zu-  
rückkommen, so geschieht dies, weil wir für unsere Sonnabend-  
ausgabe zu spät Kenntnis davon erhielten.

Naunhof. Eine bide Schimpferei auf die U. S. P.  
leitet sich das Naunhofer Amtsblattchen in seiner Sonntagsnummer.  
In dieser Entschuldig wird der U. S. P. vorgeworfen, daß sie  
das verantwortliche Zeilen (Pändern und Werdend) der Spatz-  
kisten (1) bläst. Unter Hinweis auf den Generalstreik in Leipzig  
zitiert der Artikel den Artikel über „Roberts- und Gewaltakte ge-  
meintler Art.“ Die Leipziger Volkszeitung soll nach seiner Dar-  
stellung immer wieder zu neuen Gewaltthaten aufsteigen. Die  
„Vergewaltigung“ der bürgerlichen Presse soll eine „Vergewaltigung  
der Arbeiterklasse sein, und ähnlicher Art, mehr wird eine halbe  
Spalte lang zusammengeschrieben. Wir würden von dem Gehalt  
des kleinen Ältern keine Notiz nehmen, wenn das Beschriebene nicht  
mit der verlogenen Ueberchrift: „Ein Unabhängiger“ gegen die  
Unruhen und Streiks, versehen wäre. Eine solche bewußte Strei-  
führung muß selbstenagelt werden. Es ist selbstverständlich, daß ein  
„Anhänger der U. S. P.“ keinen solchen Unwillen über die Partei-  
probleme hegt. Die Verurteilung auf Herrn Pollender als  
Kronzeuge für den „gemeinlichstlichen Charakter des Generalstreiks“  
zeigt deutlich genug, was Gehässes Kind der „unabhängige Arbeiter“ ist.  
Es ist uns leider unmöglich, in diesem Tone, den die Volks-  
zeitung anzuschlagen für richtig hält, wenn ihr etwas gegen den  
Streik geht, zu antworten. Gerade dieses lebhafte der Leipz.  
Volksz. ureigene Verheerston von Zeitung zu Zeitung zeigt zu  
unserer Genugtuung, daß unser Artikelshreiber recht hat. Sollte  
er nicht recht, so würde die Volkszeitung nicht so wütend kiffen.  
Wir überlassen im übrigen dem anständigen Lesepublikum, sich  
über die Schandtaaten der Spartakiden und die „Kulturarbeit“  
der ihnen geistesverwandten Anhänger vom Schlege der Leipz.  
Volkszeitung ein Urteil zu bilden. Es genügt uns, uns  
eins zu wissen mit der gesamten deutschen Presse aller Partei-  
richtungen, die Art und Wesen der Leipziger Volkszeitung schon  
immer mit Sauberen Charakteristika.

— Vollständige Sonntagsruhe vom 1. April ab.  
Bekanntlich dürfen vom 1. April ab im Handels- und Gewerbe-  
betrieben und Lehrlingen an den Sonn- und Festtagen nicht mehr  
beschäftigt werden. In Handelsbetrieben besteht nun vielfach die  
Auffassung, als ob diejenigen Geschäfte, die keine Angestellten  
haben, ihre Betriebe an Sonn- und Festtagen offenhalten dürf-  
ten. Diese Ansicht trifft nicht zu, denn es ist zu beachten, daß  
die Verordnung vom 5. Februar 1919 eine Abänderung von  
§ 105b der Gewerbeordnung darstellt und nach § 41a—105b  
Gesetzes, Lehrlinge und Arbeiter im Handels- und Gewerbe an Sonn-

und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, in offenen Ver-  
kaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden  
darf. Infolgedessen müssen an Sonn- und Festtagen alle  
Geschäfte, also auch solche ohne Angestellte, ihre Türen geschlos-  
sen halten.

— Von der ersten Lebensmittellieferung des  
Verbandes kommen nach Sachsen 1600 Tonnen Fleisch und  
Speck, mit deren baldigem Eintreffen zu rechnen ist. An Milch  
bekommen wir 20 000 Köfen kondensierte Milch, und zwar  
teils Vollmilch, teils Sahne. Im übrigen wird hauptsächlich  
Weizen zur Einfuhr gelangen.

— U. S. P. Nach § 5 der Reichsverordnung vom 4.  
Januar dieses Jahres über die Einstellung, Entlassung und  
Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirt-  
schaftlichen Demobilisierung (W. G. V. S. 8 ff.) sollen Ein-  
schränkungen der Arbeitszahl in den unter die Verordnung  
fallenden gewerblichen Betrieben nur insoweit zulässig sein, als  
dem Unternehmer die Durchführung der Produktion nach den §§  
1 und 2 durch die Verhältnisse des Betriebes ganz oder zum  
Teil unmöglich gemacht wird. Dabei ist (nach Art. 2 a. u. D.),  
soweit es die Verhältnisse gestatten, der Arbeiter den Tag und  
jedenfalls als untere Grenze eine Wochenarbeitszeit von 30  
Stunden für die Bemessung der Arbeitsleistung eines Arbeitlers  
in dem Betriebe allmählich anzusehen. — Da Mitteilungen  
aus der Industrie darauf schließen lassen, daß diese Bestimmun-  
gen nicht genügend beachtet werden und unter Umständen nach  
Berücksichtigung der Arbeitszeit auf 30 Wochenstunden und Durch-  
führung der Arbeiter-Entlassungen wieder mit erhöhter Arbeits-  
zeit gearbeitet wird, sei auf jene Bestimmungen nochmals nachdrück-  
lich hingewiesen.

M. J. Die Regelung des Reiseverkehrs über die O-  
grenze ist durch eine Verordnung geregelt, die den sächsischen  
Polizeibehörden (Pahbehörden) am 28. Februar 1919 zur  
Kenntnis gebracht wurde. Die Verordnung kann bei den Po-  
lizeibehörden eingesehen werden.

M. J. Für die Einreise nach den Kreisen Strahburg, Trie-  
sen, Thon sowie nach Teilen der Kreise Graubenz-Land und  
Röbau in Westpreußen ist der Pöhwang eingeführt worden.  
Nähere Bestimmungen hierüber sind bei den Pöhmännern (Kreis-  
hauptmannschaften, Stadträte) zu erfahren.

— Auf ein Gesuch um bessere Vellieferung mit Weizen-  
mehl hat das sächsische Lebensmittelamt der Dresdener Vöcher-  
innung geantwortet, daß die Zuweisung an Weizenmehl vom  
Reich in der letzten Zeit erhöht worden seien, doch könne nicht  
gesagt werden, auf wie lange diese Vellieferung aufrecht erhalten  
wird.

— Wie schon vor einiger Zeit öftentlich bekanntgegeben  
und aus den Ausschüssen in den Schalterräumen der Post-  
ämtern ersichtlich ist, sind mit der Abstellung des Beeres die  
Postvergnügungen des Feldpostverkehrs im allgemeinen  
weggefallen. Die Sendungen an die Angehörigen des Beeres  
und der Marine im Inlande werden nach den Friedensbestim-  
mungen („Soldatenbrief“) befördert. Die Feldpostvergnügungen  
kommen nur noch für die Truppen in den besetzten  
außerdeutschen Gebieten und für die Grenzschutztruppen in dem  
durch die Zeitungen und durch Schalterausgang bekanntge-  
gebenen Umfang in Betracht. Da ungenügend frankierte  
Postsendungen mit dem unzureichenden Vermerk „Feldpost-  
brief“ in der Wertschrift den Auslieferern zurückgegeben werden  
müssen, liegt die genaue Beachtung der Bestimmungen im In-  
teresse des Publikums.

— In Nr. 63 der „Sächs. Staatsz.“ werden Verord-  
nungen der Reichsstellen für Textilmischungen, für Baumwolle,  
für Seide, für Kunstspinnstoffe und Stoffabfälle, sowie für Flachs,  
Hanf, Jute und Hartleer abgedruckt, auf die hierdurch hingewie-  
sen wird.

— Kriegsgewinne einer Papierfabrik. Die  
Solzloß- und Papierfabrik in Schlema erhielt letzten  
Bericht über das Jahr 1918. Der Reingewinn betrug 1 262 332  
Mark. Daraus werden der Kriegsteuerrücklage 273 000 Mk.  
abgewiesen, dem Konto für Uebergangswirtschaft 200 000 Mk.  
Aus dem Rest werden wieder 18 Prozent Dividende ausge-  
schüttelt, außerdem aber je neun Prozent Nachzahlung für die  
Jahre 1914 und 1915 für den Ausfall, den die Aktionäre in  
diesen beiden Jahren gegenüber dem regelmäßigen Friedenser-  
tragnis erlitten haben. Kann sich nach diesem (und manchen

## Die Schlossherrin von Helmsbruck.

Roman von H. Corow.

Harald lehnte mit dem Bewußtsein nach Rödnig zurück,  
daß sein Geschick nun entscheiden war. Sollte er als Bewerber  
um Mariannens Hand vor ihren Vater treten, so mußte er  
dafür sorgen, daß das Gut Rödnig binnen einer Woche  
wieder auf seinen Füßen stand, und so erschien ihm seine Reise  
nach Helmsbruck als eine diplomatische Mission, von deren  
Gelingen sein ganzes Lebensglück abhing.

8. Kapitel.

Das Gut Helmsbruck war von einer alten Mauer um-  
geben, über welche Wein und andere Schlinggewächse üppig  
wucherten, so daß die niedrigsten Ziegeltürme unter dem  
Blättergewirr völlig verschwand. — Die Ritz- und Spiel-  
bänne des ausgebeuteten, aber vernachlässigten Schlossgarte-  
ns leiteten ihre blühenreichen Zweige über das Gemäuer  
hinaus, Rothorn und Goldregen schimmerten in voller  
Pracht. Das Herrenhaus aber lag einsam und still da wie ein  
mit prächtigen Redingen geschmückter Berg. Das war der erste  
Eindruck, den Harald empfing, als er am Abend nach seiner  
Rückkunft zu seiner Orientierung einen Spaziergang nach  
Helmsbruck unternahm. Er war im Gedächtnis des nahegelegenen  
Dorfes abgestiegen. Durch gelegentliche Fragen hatte er  
in Erfahrung gebracht, daß die Verhältnisse über die Besitzin-  
nen von Helmsbruck nicht übertrieben waren. Fräulein von Ra-  
benau lebte seit Jahren in völliger Abgeschlossenheit auf ih-  
rem Gut und ließ jeden Verkehr.

Die einzigen Dorfbesohner, die von Zeit zu Zeit das  
Schloß betreten durften, waren der Hufschmied Stork, von  
dem die Schlossherrin jeden Monat häusliche Tischdecken  
unterziehen ließ, und seine Tochter Johanna, die den Verkehr  
mit den Dorfbesohnern, die landwirtschaftliche Produkte  
vom Gut bezogen, vermittelte.

Das Gut war viel ausgedehnter, als Harald es sich vor-  
gestellt hatte. Als er nach dem Wäldchen zurückkehrte, mußte er  
sich daran denken, was bei rationeller Bewirtschaftung aus dieser  
großen Bestung gemacht werden könnte und wie sich das  
ganze Bild von Helmsbruck verändern würde, wenn Jugend  
und Rekrutentum ihren Einzug in das Schloß hielten. Das

Städtchen, aber jetzt die und finstere aussehende Herrenhaus  
würde sich zu einem prächtigen Wohnsitz umwandeln lassen.  
In seinen Gedanken erblickte er Mariannens von Raunau schon  
als Herrin in diesen Räumen. Wie gut würde sie es verstehen,  
Helmsbruck zu einem besorgenen Treffpunkt des gesamten  
Landadels zu machen. Aber das war ein Zukunftstraum,  
dessen Erfüllung noch in weiter Ferne lag.

Als Harald am nächsten Morgen erwachte, machte ihm  
die Frage, wie er sich seiner Tante nähern sollte, viel Kopf-  
zerbrechen. Doch er zur Versuchstunde im Schloß vor sprach,  
ohne sich vorher angemeldet zu haben, schien ihm wenig zure-  
ichend, da Fräulein von Rabenau sich jeden Besuch  
ihres Verwandten ausdrücklich verboten hatte. Der Möglich-  
keit, daß ihm die Tür gemessen würde, wollte er sich nicht  
aussetzen.

Schließlich fiel es Harald ein, daß der Hufschmied Stork  
einer der wenigen sei, die ungehinderten Zutritt zum Schloße  
hätten, und in seiner augenblicklichen Ratlosigkeit entschloß  
er sich, zuerst bei Meister Stork nach dem Lebrungswohnen  
des alten Fräuleins zu fragen, bevor er einen weiteren  
Schritt unternahm. Vielleicht würde sich dadurch ein An-  
knüpfungspunkt ergeben.

Eine Reparatur, die Harald an seinem Kofferloch vor-  
nehmen lassen wollte, gab ihm einen passenden Vorwand,  
um bei Meister Stork vorzusprechen.

Der Hufschmied bewohnte ein niedliches, von einem klei-  
nen, sorgsam gepflegten Garten umgebenes Häuschen am  
Eingang des Dorfes. Zwischen den Blumenbeeten des Garten  
bemerkte Harald ein allerliebste junges Mädchen, mit  
langen, hellblonden Locken, das eben damit beschäftigt war,  
die Blumen mit einer Weiskanne zu besprengen.

Während er so näher und erkundigte sich nach dem Mei-  
ster.

„Die Schlosserei liegt nach der Dorfstraße zu,“ erwiderte  
das junge Mädchen. „Vater ist eben bei der Arbeit. Dort ist  
Sie zu ihm.“

Erstarrt folgte Harald der anmutigen Dorfchönen, die  
hald häßlich, hald lächelnd gelächelt war und in der sicher  
niemand die Tochter des einfachen Dorfchmieds vermutet  
hätte.

Nach dem Garten gelangte man in den Hof, in dem sich

die Schmiede befand. Am funkensprühenden Amboss arbeitete  
ein alterer Mann von athletischem Körperbau.

„Hier ist mein Vater,“ sagte das junge Mädchen und eilte  
wieder in den Garten zurück.

Stork war ein alterer Mann von dunkler Gesichtsaus-  
druck. Sein dichtes, graues Haar schimmerte in vorgerücktem  
Alter. Man sah es ihm an, daß er schwere Schicksalsschläge  
hinter sich haben mußte. In der Tat war es im ganzen Dorfe  
bekannt, daß Meister Stork vor zwei Jahren sein teils erwar-  
detes, teils ererbtes Vermögen durch den Zusammenbruch  
einer Bank gänzlich verloren hatte. Das hatte ihn um 18  
Jahre getroffen, als die verlorene Summe das Helmsbrück  
seiner einzigen Tochter bilden sollte. Seit jener Zeit war er  
verschlossen und wortlos geworden.

Mit unwillkürlicher Miene fragte Meister Stork den jungen  
Mann nach seinem Begehre.

Harald beachte sein Anliegen vor und Stork versprach  
den Koffer holen zu lassen. Er wandte sich dann wieder seiner  
Arbeit zu, aber Harald hat ihn noch am einen Augenblick  
behalten. „Ich möchte Sie in einer privaten Angelegenheit  
einen Rat bitten,“ sagte er zögernd.

„Was steht zu Diensten?“ fragte der Hufschmied kurz  
und blickte ungeduldig auf seiner Arbeit auf. „Ich höre, daß  
Sie häufig auf Gut Helmsbruck verkehren,“ begann Harald.

Stork sah ihn misstrauisch an. „Von einem Verkehr kann  
wohl nicht die Rede sein. Ich mache meine Arbeit, werde da-  
für bezahlt und gehe wieder meine Wege.“

„Mir liegt viel an einer Unterredung mit Fräulein von  
Rabenau,“ sagte Harald unvermittelt.

Unschlüssig griff Stork wieder nach dem Hammer.

„Ich möchte nicht,“ sagte er, „wie ich Ihnen zu einem Un-  
terredung verhelfen könnte. Fräulein von Rabenau ist seit  
Jahren für keinen Fremden zu sprechen.“

„Mein Name ist Harald von Raunau,“ sagte er. „Ich bin der Neffe  
des Fräuleins von Rabenau und komme in einer dringenden  
Familienangelegenheit.“

Der Hufschmied sah Harald mit tiefem Blick. 252. 26-

anderen (Abbruch von Papierfabriken) noch jemand über die Wucherpreise für Papier wundern?

**Mägeln.** Festgenommen wurden von hiesiger Gendarmerie 5 teilweise mit Schusswaffen ausgerüstete Personen aus Klein-Luga, Lodowig und Großschadowitz, die gemeinschaftlich in Klein- und Groß-Luga, Niederfelditz, Gausitz, Gorkwitz, Särben und anderen Orten fortgesetzt Geflügel und Kaninchen sowie Mehl, Mehl und Treibriemen gestohlen haben.

**Königsstein.** Doppeltes Pech hatte hier bei einer Verfolgung ein Wirtschaftsbefitzer aus Proffen. Er hatte den Verlust seines Rades, welches man ihm gestohlen hatte, zu beklagen, und als er wieder nach Proffen kam, war auch seine Schaluppe weg. Man hatte dieselbe, nachdem man im dortigen Rittergut Lebensmittel gestohlen, zum Aufkufen derselben benutzt, und war von dannen gefahren.

Ein Lehrereinkommen war an der Volksschule in Seibau bei Saugen ausgedrohen. Er hatte seinen Grund in Streitigkeiten zwischen der Lehrerschaft und dem Direktor. Die Lehrer haben ihre Arbeit am Donnerstag wieder aufgenommen.

**Hohenstein-Ernstthal.** Einen uralten Brauch befestigte der Gesamtsorger der hiesigen Weberinnung. Mit Rücksicht auf das „neue Zeitalter“ beschloß man die sofortige Aufhebung des seit einigen Jahrhunderten bestehenden sogen. „Meißnerflüchens“.

**Treuen.** Einen unverhofften schulfreien Tag gab es am Dienstag an unseren Schulen. Infolge Anordnung wurde derselbe als Erinnerungstag der Revolution von 1848 begangen und der Ereignisse von damals durch eine kurze Feier gedacht. Die Anordnung dazu ging vom hiesigen Arbeiterrat aus.

### Welt- und Volkswirtschaft.

\* Die Ausbeutung des deutschen Handels geht weiter. Der wirtschaftliche Ausschuss in Paris beschäftigt sich nämlich damit, eine schwarze Liste deutscher Handelswaren zusammenzustellen, deren Ausfuhr verboten werden soll. Mit dieser Arbeit wird noch einige Zeit hingehalten, denn man muß die Mitte zwischen dem, was verlangt und dem, was nicht genug fordern.

\* Schutzwert für die Landwirtschaft. Die Reichsstelle für Schutzwert hat nach einem von den Landesbehörden aufgestellten Verteilungsplan für die Frühjahrsschutzwertung rund 225 000 Paar neues und 350 000 Paar inländisches Leder Schuhwerk den Kommunalverbänden zur Versorgung der Landwirtschaft ausgeteilt. Neues Schuhwerk kann erst wieder im Herbst zur Verteilung gelangen.

### Rab und Fern.

o Zur Fremdenperre in Oberbayern. Aus München wird gemeldet: Auf Veranlassung des Kriegswirtschaftsrates begaben sich 100 geübte Kriminalbeamte mit 50 Mann Militär nach Garmisch-Partenkirchen und besetzten die dortigen Hotels und Pensionen. Die vorgefundenen Lebensmittel wurden beschlagnahmt. Wie verlautet, ist nicht daran zu denken, daß in absehbarer Zeit die Fremdenperre über die oberbayerischen Kurorte aufgehoben wird.

o Doppelmord. In München wurden der Juwelier Reinhold Wamer und sein Gehilfe Otto Vetter in der Goldschmiedwerkstätte hinter dem Verkaufslokal von der Juwelierfrau erschossen aufgefunden. Im Laden fand man ein Militärgewehr.

o Erweiterung des deutschen Luftpostdienstes. Der bisher auf den Strecken Berlin-Leipzig-Weimar und Berlin-Dresden von der deutschen Luftpostbetriebsgesellschaft betriebene regelmäßige Luftpostdienst soll nach im Laufe des April nach Hannover-Weinland-Westfalen, Frankfurt am Main, Breslau und Barmenmünde ausgedehnt werden. Die schnelle Verbindung mit Barmenmünde wird namentlich für den Personen- und Postverkehr nach den skandinavischen Ländern von großer Bedeutung sein. Barmenmünde soll auch den Ausgangspunkt für den See-Luftverkehr mit Wasserflugzeugen bilden.

o Verschlebung von Geadegut. Die Spandauer Kriminalpolizei hat eine groß angelegte Verschlebung von Geadegut aufgedeckt. Von Döberitz sollten 2000 Stiefelisen verschoben werden. Die Polizei kam den Tätern aber auf die Spur und konnte das Fortholen der drei Waggons mit Stiefelisen verhindern.

o Tappus in einem Lager deutscher Gefangener. Im Gefangenenlager Scipionno bei Ralsch, in dem sich zurzeit etwa 2000 deutsche Gefangene der Polen befinden, ist Flecktyphus ausgebrochen. Bisher sind bereits mehrere Gefangene dieser Krankheit erlegen. Die Seuche hat ihren Ursprung darin, daß die Polen den Gefangenen kein neues Stroh gegeben haben und keine Decken. Die Gefangenen liegen auf dem Stroh, auf dem vor einem Jahre russische Gefangene gelegen haben. Die Wasserverhältnisse sind schlecht, die Ernährung nach wie vor ungenügend.

o Eine Reichsbankfälschung. In Ostpreußen drangen zehn bewaffnete Räuber, darunter vier in Soldatenuniform, in die Reichsbankniederlage ein, raubten rund 1,5 Millionen Mark und fuhrten mit einem Kraftwagen davon.

o Wiederkundliche Engländer. Nach Mitteilung des Erzbischofs von Köln hat der britische Polizeioffizier in Berg-Blabach das Läuten der Kirchenglocken vor 8 Uhr morgens ohne Angaben von Gründen verboten. Deutschseits wurde die Aufhebung des Verbots gefordert.

o Die Erschießung von zwei Artillerieoffizieren auf dem Hauptbahnhof in Allenstein wird demnach die bürgerlichen Gerichte beschäftigen, nachdem der Kriegsminister eine dahingehende Entscheidung getroffen hat. Es handelt sich dabei um die bekannten Vorgänge bei der Heimkehr eines Artillerie-Regiments aus dem Felde, wobei zum Empfang der Soldatenrat auf dem Bahnhof erschienen war.

### Spielplan der Leipziger Theater.

**Neues Theater.**  
Mittwoch 7 Uhr: „Der Berg wider Mühen“. Donnerstag 7 Uhr: „Selmat“.

**Altes Theater.**  
Mittwoch 7 Uhr: „König Nicolo“ oder „So ist das Leben“. Donnerstag 7 Uhr: „Kauz“.

**Neues Operetten-Theater.**  
Mittwoch 7 Uhr: „Eine Walpurgisnacht“. Donnerstag 7 Uhr: „Trot alle Schakalein“.

**Verenigte Lichtspielhäuser Leipzigs.**  
Astorla. „Aphrodite“. Das Problem der Liebe. Dramatisches Schauspiel in 6 Akten.

— Redaktion: Robert G. — Druck und Verlag: G. G. & Co. in Leipzig

## Sächsischer Militär-Verein für Raunhof und Umgegend.

Zu Ehren und Begrüßung der aus dem Felde heimgekehrten Kameraden findet **Samstag, den 30. März**

### BALL

im Saale des Rathskellers Hall. Anfang 7 Uhr. // Alle Herren Kameraden mit erwachsenen Familien-Angehörigen, auch alle Herrn Kameraden, Feldzugsteilnehmer, die dem Verein noch nicht angehören, werden hierzu freundlichst eingeladen. // Orden, Ehrenzeichen und Vereinszeichen sind anzulegen. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

### Modehaus Reifegerste

Nur noch bis morgen Mittwoch abend **Kunstgewerbliche Schau SCHELLENBERG-SACKS** Frauen- und Kinderkleider, Decken, Kissen, Ketten u. a.

### Stekzwiebeln

Pfund 2 Mark gibt ab in jeden Posten **Stärke**, Erdmannsheln 21 b.

Zirka 300 Stück kräftige 7—8 jährige

### Kiefernplanzen

auch für Privolgärten passend, sind zu verkaufen **Langestr. 72.**

### Hochparterre-Wohnung

3 Zimmer, Kammer, Küche mit Speisekammer, Innenklosett, Gas, Wasserleitung zu 560 Mk. an alleinstehendes, besseres, Alt. Ehepaar z. 1./4. zu vermieten. Zu erst. in der Exp. ds. Blattes.

Kinderl. Ehepaar (Vehrer) sucht in ruh. **Zimmer** mit Küchenbenutzung. Eig. Bettzeug und Geschirr evtl. a. Möbl. vorh.; erwünscht Beleg. z. Gartenarbeit. Offert. mit Preis Leipzig, Gottschedstr. 30 III.

Wir bitten unsere Leser, vom Inhalte untenstehender neuen Preisliste Kenntnis nehmen zu wollen. Die neuen Preise gelten ab 15. März 1919.

## Meisters Buch-Roman

Eine Sammlung fein gebundener, sehr vorzüglicher Familienromane aus der Feder hervorragender, literarisch hochgebildeter und bekannter Autoren.

Band	Titel	Verfasser	Eckpreis
2	Liebe und Pflicht	Berta Heyn	2.—
3	Ein Wintertraum	Anny Wolhe	4.—
4	Liebesnot	Fritz Ganher	3.—
6	Der Hüter des Erzes	Christine Ruhland	3.—
7	Gebirgsmarkt	G. v. Schlippenbach	2,50
8	Die Amati der Nestelbotts	Alwin Römer (broch.)	3.—
10	Um ihres Kindes willen	H. Sassen	3.—
13	Gabi Schaffner	Käte Lubowski	3.—
14	Das Halsband	H. Courths-Mahler	5.—
16	Gefundenes Glück	Berta Heyn	2,50
21	Deutschland über alles	Viktor Selling	3.—
22	Um ein Königreich	Paul Urkhardt	3.—
24	Verlangtetes Blut	Christine Ruhland	2,50
25	Durch Liebe erlöst	H. Courths-Mahler	5.—
26	Durch graue Gassen	Anny Wolhe	4.—
27	Auf hoher Warte	Anny Wolhe	4.—
	Die beiden Bände 26 und 27 zusammengebunden		7.—
28	Im Klosterhof	Anny Wolhe	4.—
29	Gräfin Hannas Ehe	Carola v. Eynallen	4.—
30	Zwischen Raß und Liebe	H. Gelfe	3,50
31	Wenn die Creu verdirbt — Herzblut	Fritz Ganher	3,50
32	Der Berg des Lichts	Käte Lubowski	4.—
33	Es sagt	Anny Wolhe	4.—
34	Kausmann's Kinder	Anny Wolhe	4.—
35	Das Glück der Braunsberg	Alfred Bohnagen	4.—
36	Irrige Wege	G. von Eynallen	4.—
37	Frau Rosas Flucht	Christine Ruhland	4.—
38	Föhn	Elisbeth Borchard	3.—
39		Elisbeth Borchard	3.—

Jeder Roman ist zu beziehen vom Verlag des Buch-Romans, Weiden, G., in Raunhof durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wer** gibt getr. Schuhe u. Strümpfe für 3 Jähr. Kind gegen Geld od. Lebensmittel? Zu erst. in der Exp. ds. Bl.

Sonnabend abend weißer **Kinderpelzkragen** Grimmaerstraße verloren. Gegen Lebensmittel abzugeben. in der Exp. dieses Blattes.

Ein älterer noch rüstiger **Mann sucht Arbeit.** Zu erfragen Langestr. Nr. 45

**Neuer Konfirmandenhut** zu verkaufen **Langestr. 37.**

**Portemonnaie** mit 21 Mk. v. Wurgenerstraße bis Reifegerste, von armer Frau verloren. Chrl. FINDER erb. 10 Pf. Kartoffeln. Zu erst. in der Exp ds. Bl.

## An die Mieter Naunhofs.

Alle Wohnung suchenden möchten sich am 26. März (Mittwoch) nachmittags von 3—6 Uhr im

### Restaurant Gambrius

betreffs näherer Angaben melden.

Der Ortsverein Raunhof Wilh. König, Vorsitzender.

### Concordia Heute Dienstag Singestunde.

**Geflügel u. Kaninchen-Züchter-Verein** Raunhof u. Umg. Heute Dienstag abend 7 Uhr bei Adler **Futterverteilung.** D. V.

### Lehrling

sucht Hildebrand, Schlossermesser, Kaiser Wilhelmstraße 17.

### Arbeitsbursche

wird gesucht. Hildebrand, Schlossermesser, Kaiser Wilhelmstr. 17.

Leute ohne Kinder suchen zum 1. Juli **frdl. Wohnung** Angebote unt. „P.“ an die Exp. dieses Blattes.

### Freiw. Feuerweh Beginn des Stiftungsfestes

6 Uhr Das Kommando.

**Fahrt Mitte der Woche nach Leipzig. Rückladung bis 20 Jtr.** wird angenommen. Robert Pötzschke Grimmaerstr. 23 part.

**Hugo Luckners Färberei und chem. Waschanstalt.** Annahmestelle in Raunhof Gartenstr. 51 bei Julius Winkler.

### Schuljunge

für leichte Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Eine Frau zum **Reinmachen** auf einige Tage gesucht. Waldfrieden Lindhardt.

### Gebr. Fahrrad

mit Gummi zu kaufen gesucht. Sofort Abhol. geg. Kaffe. Ullrich Leipzig-Rendnitz, Weidmannstr. 2 H. r.

### Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. **Sanitas**, Fürth i. Bay., Fühlhaustr. 23.

### Abbruch

Naunhof Waldstr. 22.

Bilig sofort zu verkaufen: 1 Haustür, 1 schmiedeeisernes Gitter m. Tür 1 m hoch, 3 Tonvasen, 2 Geschloßhörner Treppengeländer mit eich. Spindel, Cement-Architekturteile, 4 ruhende Dachfenster, 100 qm gute Bitumpine, Fußboden bei P. O. L. Franz, daselbst.

1 noch guter, eiserner **Kochofen**, sowie ein Paar guterhalt. **Wasserstiefel** zu verkaufen Naunhof, Breitestr. 13

**2 Läufer-**schweine zu verkaufen gegen **Wagnerschwein** Klingaerstraße 9.

Weißes hornloses **Ziegenböckchen** zu verkaufen **Oststraße 2.**

### Gänse-Bruteier

verkauft **Schneider, Badergasse 2.**

## Altertümer

Gemälde, Miniaturen, Bücher, Handschriften, Porzellane, Gläser, Bronzen, Waffen, Schmuckstücke, Münzen, Teppiche, Möbel und andere Gegenstände von Wert zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an

Dr. jur. Lorenz

Leipzig, Sophienstr. 5. Tel. 12111.

# Naunhof

für die Gem. **Fuchshain**, Erzeugnis wogegen Anzeigenpreis: 20

Nr. 38

Das **Wirt** verkehrsförderung geben den **Notge** verfügt. Die **Schick**

von den **Kaffen** Stadt- und **Bankstellen** im Grimma, 2 Der **Bezirks**

Der

### Versteige

Die für **Sonnen** in der **Feldartillerie** von **Militärpferden** Grimma, 26. M

**Freitag**, De **handel** im Saale der eine **des Vereins** Hall.

1. Jahres 2. Bericht hierzu werden Grimma, 17.

Be

### 2

Von Montag **ter Essen** auf 50 P Naunhof, a **Der Bürgerme** W. Ullrich,

Sonnabend, **Richard** Richard Aurl Anna Anna Reinhold Minne Franz

gerüchert **Fisch** mittelhart verkauft B je 1/2 Pfund, au Es kann nur nichtbeliebten **Kar** Naunhof, a **Der Bürgerme** W. Ullrich.

Die **Lieferung** liegt an in folgende Von Montag **haus**, Polizeigymn Jeder **Bauschallun** Lieferung der **Sau** der aufgedruckten Die einzelnen **Mil** Beizstoffe, wenn **Blatte**, sonst durch **Naunhof**, a **Der Bürgerme** W. Ullrich.